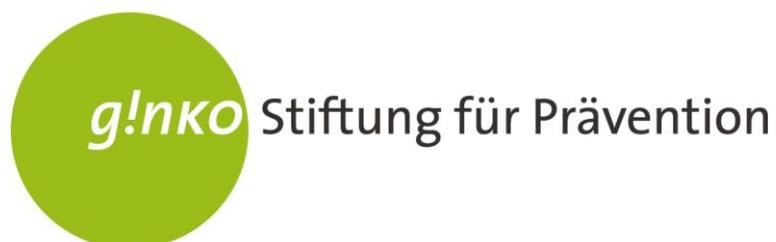


20 Jahre



Unterrichtsreihe zur Suchtprävention

für die Jahrgänge 8 und 9 aller Schulformen





Impressum/Kontakt

Herausgeber: **ginko Stiftung für Prävention**, Fachstelle für Suchtvorbeugung,
Kaiserstraße 90, 45468 Mülheim an der Ruhr

Autorin: Anneke Ratering, Dipl.-Sozialarbeiterin, MOVE-Trainerin

Autor: Norbert Kathagen, Dipl.-Pädagoge, Dipl.-Sozialarbeiter,
Suchttherapeut, MOVE-Trainer

Kontakt: Tel. 0208 300 69-31

E-Mail: n.kathagen@ginko-stiftung.de

www.ginko-stiftung.de

<https://www.facebook.com/CheckIt.NRW/>

Mülheim an der Ruhr, im September 2018

Die Praxisorientierung dieses Angebotes gewährleisten wir über die Zusammenarbeit mit Herrn Detlef Hammel von der Gustav-Heinemann Gesamtschule in Mülheim.

„Check it!“	4
Inhaltliche Kurzdarstellung der einzelnen Bausteine	10
1. Bestandsaufnahme des Konsumverhaltens der Jugendlichen	10
2. Funktion und persönliche Bedeutung der Suchtmittel	11
3. „Check it!“ digital – Suchtprävention im Netz	13
4. Umgang mit problematischen Alltagssituationen	15
5. Über den Sinn von Gesetzen, Normen und Werten	15
6. Auswirkungen von Suchterkrankung auf Familie, Freunde, Arbeit und Freizeit	16
7. Ausstiegshilfen	17
8. Erwachsenen- bzw. Elterninterview	18
9. Elternabend - Sucht und Suchtvorbeugung	20
Auswertung	20
Vereinbarung zur Durchführung von „Check it!“	21
Hinweise zur Durchführung	23
Anhang	26

„Check it!“ – Eine Unterrichtsreihe zur Suchtvorbeugung „Sucht hat immer eine Geschichte“ #ShieG

„Check it!“

Sucht entsteht nicht „auf einmal“ oder „von heute auf morgen“. Suchtentstehung ist ein Prozess, bei dem individuelle, gesellschaftliche und suchtmittelspezifische Faktoren zusammenwirken.

Suchtvorbeugung ist ebenfalls ein langfristiger Prozess, der versucht, an diesen unterschiedlichen Faktoren anzusetzen und ist somit als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu betrachten. Einen wichtigen Teil dieser Aufgabe übernimmt die Schule mit ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag. Daneben sind viele weitere institutionelle Akteure im Aufgabenfeld der Suchtvorbeugung tätig.

Nach dem aktuellen Wissensstand der Präventionsforschung ist Suchtvorbeugung u.a. wirksam, wenn eine:

- langfristige Ausrichtung,
- zielgruppenspezifische Arbeit,
- Förderung von Lebenskompetenzen,
- Verknüpfung von Lebenswelten sowie eine
- Vernetzung und Koordination von suchtvorbeugenden Angeboten gewährleistet wird.



Die komplexen Rahmenbedingungen und die langjährigen Traditionen des Systems „Schule“ führen in der Praxis der schulischen Suchtvorbeugung nach wie vor zu einer Präferenz der Wissensvermittlung als Mittel der Wahl.

Kurzfristige Aktionen in der Schule oder ausschließliche Wissensvermittlung können die oben genannten Wirksamkeitsanforderungen nicht immer erfüllen. Nachteilige

Effekte, im Sinne von Neugierigmachen auf die Suchtmittel, können speziell dann eintreten, wenn die Wissensvermittlung nicht auf dem Alters- bzw. Erfahrungshintergrund der Schüler/innen aufbaut.

Ein bewusster Umgang mit den persönlichen (Konsum-) Bedürfnissen, das Erkennen eigener Möglichkeiten und Grenzen und die Entwicklung und Einübung von Handlungskompetenzen kann eine Suchtentstehung vermeiden helfen. Kontinuierliche, zielgruppenspezifische und vernetzte kommunale Angebote können dies wirksam unterstützen.

Der nachlassende Tabak- und Alkoholkonsum bei Jugendlichen in den letzten Jahren belegt: Suchtprävention wirkt!

Die Notwendigkeit frühzeitiger und kontinuierlicher Interventionen zeigt die Bedeutung der Schule als Ort suchtvorbeugender Maßnahmen.

Seit 1998 bietet die ginko Stiftung für Prävention den Mülheimer Schulen „Check it!“ als Unterrichtsreihe mit schulinternen und schulexternen Kooperationspartner/innen an und aktualisiert das Programm fortlaufend mithilfe von Maßnahmen der Qualitätssicherung. „Check it!“ bildet eine förderliche Basis, um fundierte Suchtvorbeugung in der Schule zu betreiben.

Auch in anderen Städten und Kreisen in NRW bieten Fachkräfte für Suchtprävention „Check it!“ an.

Inhaltliche Ziele

- Orientierung am Erfahrungshorizont der Schüler/innen
- Reflexion des eigenen Verhaltens
- Anregung zur emotionalen Auseinandersetzung
- Förderung protektiver Fähigkeiten (life-skills)
- Informationsvermittlung
- Abbau institutioneller Hemmschwellen
- Unterstützung bei der Entwicklung spezifischer Werte und Normen
- Einbindung der Eltern in suchtpreventive Aktivitäten.

Strukturelle Aufgaben und Ziele

- Kontinuierlicher Beitrag zur Vernetzung kommunaler Präventionsaktivitäten
- Ausbau der Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Kooperationspartner/innen
- Unterstützung der schulischen Ansprechpersonen für Suchtvorbeugung bei der Realisierung schulinterner Aufgaben
- Förderung des Interesses an Maßnahmen zur schulischen Suchtprävention in den Schulkollegien
- Schaffung eines für alle Schulformen geeigneten Angebotes
- Unterstützung und Ergänzung bestehender Unterrichtsangebote
- Kontinuierliche Qualitätsüberprüfung und Weiterentwicklung.

Kooperationspartner/innen in Mülheim an der Ruhr

Zur Umsetzung dieses umfassenden Konzeptes ist es notwendig mit verschiedenen Partnern zusammen zu arbeiten.

Außerschulische Kooperationspartner:



Fliedner Krankenhaus Ratingen, Haus Siloah

Soziotherapeutisches Zentrum, Haus Engelbert

Stationäres und Betreutes Wohnen, ambulante Tagesstruktur

Haltepunkt Kaiserstraße

Ambulante Tagesstruktur



Fachklinik Kamillushaus Essen-Heidhausen



Suchtnotruf Essen e.V. 0201 40 38 40



**Stadtverband
Mülheim an der Ruhr**

Schulische Kooperationspartner/innen

- Klassenlehrer/innen
- Fachlehrer/innen
- Mediator/innen bzw. Peers (falls vorhanden)
- Beratungslehrer/innen für Suchtvorbeugung

Die örtlichen Fachkräfte für Suchtprävention, in Mülheim an der Ruhr die Mitarbeiter/innen der Fachstelle für Suchtvorbeugung der ginko Stiftung für Prävention, gewährleisten Organisation und Koordination ebenso wie die fachliche Begleitung der schulischen und außerschulischen Kooperationspartner/innen.

Die Ansprechpersonen der örtlichen Fachstellen in NRW finden sich unter:

<https://www.ginko-stiftung.de/adressen.aspx?t=fachstellen&M=1>

Das vorliegende Konzept bietet interessierten Schulen eine Grundlage qualifizierter Suchtprävention.

Weitere Ergänzungsmöglichkeiten, z.B.

- im Fachunterricht
- in der Projektarbeit
- durch Teilnahme bei Wettbewerben
- Durchführung kulturpädagogischer Maßnahmen
- die Nutzung von Apps für die Suchtprävention wie „WhatsOn“, „WhatsAlk“ oder „Tabak-Talk“

<https://www.ginko-stiftung.de/landeskoordination/Apps.aspx>

sind als intensivierende Möglichkeiten ausdrücklich erwünscht und werden durch die Fachkräfte für Suchtvorbeugung aktiv mit fachlichen Inputs unterstützt.

Inhaltliche Kurzdarstellung der einzelnen Bausteine

1. Bestandsaufnahme des Konsumverhaltens der Jugendlichen

Die erste Einheit möchte zur Bestandsaufnahme der Problematik und zur Klärung des Erfahrungshorizontes der Schüler/innen im Umgang mit Suchtmitteln in der jeweiligen Schulklasse anregen. Dabei stehen die persönlichen Erfahrungen der Jugendlichen im Vordergrund. Ziel ist es, das Thema in den meist heterogenen Klassen einzugrenzen. Ein Anspruch auf überprüfbare Genauigkeit besteht nicht.

Der Umgang mit Sucht- und Rauschmitteln innerhalb der eigenen Erlebniswelten steht im Vordergrund, nicht Informationen aus zweiter Hand. Die Sensibilität für das eigene Konsumverhalten wird erhöht. Darüber hinaus wird für die Übertragbarkeit der Erfahrungen in den Alltag der Jugendlichen Sorge getragen.

Legale Drogen, wie Tabak, Alkohol, Medikamente und exzessiver Medienkonsum stehen im Vordergrund. Illegale Drogen spielen bei der hier angesprochenen Zielgruppe eine untergeordnete Rolle und gehören eher selten zum persönlichen Erfahrungshorizont. Ein zu frühes Thematisieren kann Neugierde beflügeln und unerwünschte Nachfrage schaffen. Illegale Drogen üben nichtsdestotrotz eine besondere Faszination auf viele Jugendliche aus. Das Wissen darum stammt dabei weniger aus eigenen Erfahrungen, sondern ist eher über die Medien generiert, was anfällig für spektakuläre Mythen macht. Cannabiskonsum kann eher als Ausnahmefall in manchen Klassen von Bedeutung sein und sollte dann auch aufgegriffen werden.

Tipp zur Umsetzung

Die Bestandsaufnahme kann z.B. durch die Erstellung eines „Anonymen Konsumprofils“ der Klasse geschehen.

Dazu wird eine Tabelle gefertigt (eine Vorlage befindet sich im Anhang), auf der alltägliche legale und illegale Suchstoffe aufgeführt sind. Mit einigen, zur Anonymisierung vom Lehrpersonal eingetragenen Punkten, wird die Tabelle nicht einsehbar hinter eine Tafel, Tür oder Flip Chart aufgehängt. Anschließend markieren die Schüler/innen – anonym – wie oft sie diese Stoffe in einem bestimmten Zeitraum konsumiert haben.

Die in der Tabelle aufgeführten Begriffe können zur Diskussion darüber anregen, was einen Suchstoff ausmacht und welche Geschichte damit möglicherweise verbunden ist. Bei der Auswertung in der Großgruppe werden die Schüler/innen um Statements darüber gebeten, ob das Profil realistisch ist und was das Ergebnis über die Gruppe und ihr Verhalten aussagt. Die Diskussion um Gruppendruck, Ängste und Tabu-Themen in der Klasse steht im Vordergrund. Der anonym geäußerte Konsum stellt einen ersten Anhaltspunkt über den Erfahrungshintergrund der Jugendlichen im Umgang mit Suchtmitteln dar.



Die Durchführung dieses ersten Moduls können die Klassen- oder Fachlehrer/innen übernehmen. Spezielles Wissen ist nicht zwangsläufig erforderlich, unabdingbar aber ist die Achtung der Anonymität der Schüler/innen bei der Erstellung des Profils. Das Interesse an einem lebendigen, wertneutralen Diskussionsprozess in der Klasse ist ebenso wichtig und wird im Verlaufe der Unterrichtsreihe um verschiedenste Facetten bereichert.

Fachliche Unterstützung und die Bereitstellung weiterer Materialien gewährleisten die Fachberater/innen für Suchtvorbeugung der eigenen Schule und die Mitarbeiter/innen der Fachstelle für Suchtvorbeugung.

2. Funktion und persönliche Bedeutung der Suchtmittel

Das zweite Modul stellt den Bezug zur Lebenssituation der Schüler/innen her. Die Jugendlichen erhalten Anregungen, um intensiver über ihr eigenes Konsumverhalten nachzudenken und sich mit den Funktionen von Suchtmitteln in ihrem Alltag auseinanderzusetzen. Die Reflexionsfähigkeit wird angeregt und eigene Verhaltensmuster näher beleuchtet, wodurch sich neue Entscheidungs- und Verhaltensmöglichkeiten bei Jugendlichen entwickeln können.

Tipps zur Umsetzung

Zur beispielhaften Darstellung eignet sich z.B. der „Suchtsack“. (Anleitung siehe Anhang): Das ist ein Beutel voller Gegenstände, die Symbole für stoffgebundene und stoffungebundene Formen süchtigen Verhaltens sein sollen.

Ohne in den Beutel zu sehen, nehmen die Jugendlichen einen Gegenstand oder ein Symbol heraus. Anschließend geben Sie ein Statement darüber ab, was sie mit diesem Symbol assoziieren, welche Rolle er in ihrem Leben spielt, wo es ihnen im Alltag begegnet, ob besondere Situationen oder Erfahrungen damit verbunden sind und was sie dabei empfinden etc. Im nächsten Schritt können die anderen Schüler/innen ihre Erfahrungen mitteilen, die dann entsprechend hinterfragt werden.



Diesen Bereich können entweder Fachberater/innen oder Vertrauenslehrer/innen mit entsprechender Vorbildung anleiten. Je nach Bereitschaft und Zusammensetzung der Gruppe können sehr intensive Gespräche über das Konsumverhalten im Alltag und in der Familie entstehen. Sensibilität im Umgang mit den Ängsten und Erfahrungen der Jugendlichen ist von Seiten der Anleiter/innen geboten. Quasi „nebenbei“ können sie Sachinformationen vermitteln. Die Alltagsnähe und persönlichen Bezüge dieses Unterrichts erhöht das Interesse und die Akzeptanz der Informationen bei den Jugendlichen.

Falls an der Schule die Möglichkeit besteht, sollten vorzugsweise ausgebildete Mediator/innen oder Peers die Einheit „Suchtsack“ oder andere Aktionen zu dem Thema durchführen, da dies die Akzeptanz bei den Jugendlichen erhöht.

Ein weiterer wichtiger Aspekt dieser Einheit besteht darin, dass die Schüler/innen Ansprechpersonen für Suchtfragen an der Schule kennenlernen und im Umgang mit dem Thema erleben.

3. „Check it!“ digital – Suchtprävention im Netz

Für Jugendliche spielen Soziale Netzwerke wie beispielsweise Instagram, Snapchat, Facebook oder YouTube sowie Messenger wie WhatsApp eine große Rolle – sowohl bei der Kommunikation wie auch bei der Aneignung von Wissen und zur Meinungsbildung über Sucht und Drogen. Allerdings ist es nicht immer einfach, aus der Masse an Informationen seriöse Angebote und Inhalte herauszufiltern.

Mit <https://www.facebook.com/CheckIt.NRW/> haben wir ein entsprechendes Kommunikations- und Informationsangebot geschaffen. Gleichzeitig binden wir die Seite als digitalen Bestandteil der Kommunikation in unser Gesamtkonzept zur schulischen Suchtprävention ein. Inhaltlich gehen wir bei Facebook vor allem auf die meistgenutzten Substanzen wie Tabak und Alkohol, aber auch auf riskante Verhaltensweisen wie exzessives Computerspielen und Essstörungen ein.

Um keine Neugierde bei den Jüngeren zu wecken, werden illegale Drogen als Themen nur begrenzt angesprochen. Die Facebook-Seite steht für seriöse Suchtprävention für junge Menschen in sozialen Netzwerken.

„Check it!“-Facebook ergänzt als virtueller Ableger mit Informationen, Bildern, Videos und Diskussionen die weiterhin bestehenden Angebote.

Mit diesem Angebot sprechen wir in erster Linie Schülerinnen und Schüler aus den Projektregionen Aachen, Bochum und Mülheim an der Ruhr an. Als Fachkräfte für Suchtprävention sorgen wir für aktuelle Inhalte, hilfreiche Anregungen und kompetente Begleitung der Jugendlichen.

<https://www.facebook.com/CheckIt.NRW>

Daneben sind verschiedene Apps zu den Themen Alkohol, Medien und Tabak für „Check It!“ entwickelt und u.a. in diese Seite eingebunden worden. Sie bieten sich auch unabhängig von der Unterrichtsreihe zum Einsatz in der schulischen Suchtprävention an.

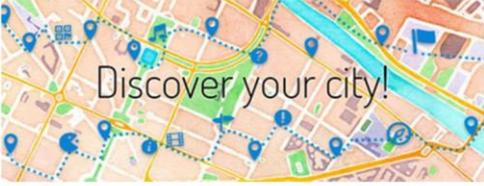
<https://www.ginko-stiftung.de/landeskoordination/Apps.aspx>



Mit dem Actionbound „Check it! Tour Mülheim“ ist ein weiteres digitales Angebot zur Suchtprävention in Mülheim hinzugekommen. Über interaktive Elemente bietet die App „Actionbound“ abwechslungsreiche Möglichkeiten für die Jugend- und Bildungsarbeit an. Mit „Check it!“ haben wir die Möglichkeit geschaffen, dieses tool für das Thema Sucht und Drogen in Mülheim zu nutzen. Als digitale Schnitzeljagd konzipiert, gilt es Kreativität, Gruppenfähigkeit und Wissen zur Lösung von

Aufgaben zu nutzen, verbunden mit Bewegung und Begegnungen im Stadtteil. Bei Start an der ginko Stiftung für Prävention nutzen die Schüler/innen bereitgestellte Tablets. Ansonsten werden Smartphone, die App Actionbound und der QR-Code benötigt, um den Bound zu nutzen. Nach Absprache kann ein Auswertungsgespräch in der Beratungsstelle stattfinden.

g!nko Stiftung für Prävention



Discover your city!



meets



Glücksspiel, Cannabis, Alkohol?
Fotos, Filme, Interviews!

Hier ist der Actionbound zur Suchtprävention als ein Angebot der ginko Stiftung für Prävention.

Ihr habt ab jetzt die Möglichkeit mit Hilfe eures Handy eine Ralley rund um die ginko Stiftung und was uns beschäftigt, zu absolvieren.

Wie geht das? Qr Code mit dem Handy oder Tablet einscannen und über die kostenfreie APP „Actionbound“ spielen.

Also los geht's:



4. Umgang mit problematischen Alltagssituationen

Bei dieser Einheit in der Beratungsstelle bzw. Fachstelle für Suchtprävention stehen unterschiedliche Aspekte des Themas Sucht im Fokus. Mit Hilfe von Modell- bzw. Rollenspielen werden Grundlagen, Aufgaben und Arbeitsweisen der Beratungsstelle erlebbar gemacht und Hemmschwellen zur Beratung gesenkt.

Die Erfahrungen aus den vorangegangenen Einheiten werden resümiert. Für die Schüler/innen wird deutlicher, was Sucht ist, wie sie entsteht und welche Faktoren vor dem Entstehen von Sucht schützen können. Mögliche Hilfsangebote werden ebenfalls vorgestellt. Darüber hinaus erhalten die Schüler/innen konkrete Anhaltspunkte, die ihnen helfen, das eigene Verhalten zu reflektieren und einzuordnen. Offene Sachfragen, die sich aus den bisherigen Einheiten ergeben haben und von den entsprechenden Lehrer/innen mit der Klasse herausgearbeitet wurden, werden natürlich beim Besuch der Beratungsstelle der **ginko Stiftung** geklärt. Im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten werden mit Übungen soziale Kompetenzen vermittelt, und die Jugendlichen erhalten Unterstützung bei der Arbeit an ihrer Persönlichkeit, wie z.B. dem Selbstbild.



Hinweis

Im Regelfall sind die Klassenlehrer/innen bei einem Teil dieser Einheit nicht dabei.

5. Über den Sinn von Gesetzen, Normen und Werten

Unter diesem Motto sollen den Jugendlichen unter anderem die Grenzen durch *gesetzliche Bestimmungen* aufgezeigt, sowie der *Sinn von Regeln* etc. vermittelt werden. Die Diskussion um Werte und Normen soll den Jugendlichen bei der Findung eigener Standpunkte helfen und ihnen Orientierung vermitteln. Dies kann über das Thema „Sucht“ hinausgehen, ist jedoch unter gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten (Werteverlust) nötig. Angestrebt wird dieses Ziel durch einen Unterrichtsbesuch von einer/ einem Vertreter/in des Kommissariats Vorbeugung der Polizei. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit ihre Fragen an die Polizei zu richten und

in eine Diskussion einzusteigen. Zur Förderung der Wertediskussion werden einige Ergebnisse in Gruppenarbeiten entwickelt.

Auch in diesem Baustein stehen lebensweltnahe Themen, wie Alkohol am Fahrradlenker, Auswirkungen des BtmG (Betäubungsmittelgesetzes) auf den Erwerb des Führerscheins etc. als jugendspezifische Interessen im Vordergrund. Wegen der komplexen Zusammenhänge gibt es immer wieder großes Interesse an dem Bereich der gesetzlichen Regelungen von Cannabisprodukten. Auch hierbei werden weitere jugendspezifische Bezüge z.B. zum Jugendschutzgesetz oder der Jugendgerichtshilfe hergestellt. (siehe S. 33)

Anmerkung

Es ist sinnvoll, diese Einheit mit den Schüler/innenvorzubereiten, um Interesse zu wecken und einen möglichst intensiven Kontakt zwischen Schüler/innen und Polizei herzustellen. Die Anwesenheit der Lehrkraft ist erforderlich.



6. Auswirkungen von Suchterkrankung auf Familie, Freunde, Arbeit und Freizeit

Durch den Unterrichtsbesuch eines/einer Betroffenen können die Schüler/innen die Suchtentwicklung und die Veränderungen im Leben dieses Menschen „hautnah“ erfahren. Wie ist der Mensch süchtig geworden, welche konkreten Auswirkungen hatte das auf Partner/in, Kinder, Beruf und Freizeit und wie sah der meist lange Weg der Genesung aus (siehe S. 34).

Diese Unterrichtseinheit fördert die Beschäftigung mit der *Suchtentwicklung* und speziell den *Auswirkungen von Sucht auf den Alltag* von Betroffenen. Insbesondere soll auf die heraus-

fordernde Situation von Kindern suchtkranker Menschen als Mitbetroffene eingegangen werden.

Anmerkung

Es ist hilfreich, diesen Besuch mit der Klasse zu planen und gemeinsam Fragestellungen vorzubereiten. Die Einheit lebt weitestgehend von der Authentizität der Betroffenen bzw. Angehörigen, die mit Unterstützung der Lehrkräfte den Ablauf gestalten. Die Anwesenheit einer Lehrkraft bei der Einheit ist erforderlich.

Die gesellschaftliche Bedeutung des Themas „Sucht“ legt auch die statistische Wahrscheinlichkeit nahe, dass in der Schulklasse persönliche Erfahrungen mit Suchtkranken in der Kernfamilie vorhanden sind. Kinder aus suchtbelasteten Familien haben ein sechsfach höheres Risiko eigener Suchterkrankung. Die stellenweise erlebte Nähe zum Thema macht deshalb eine Nachbereitung mit der Klasse nötig.

Individuelle Hilfe für Jugendliche bietet in Mülheim die Jugendberatungsstelle der ginko Stiftung für Prävention an. Ansprechpersonen für andere Städte und Kreise in NRW finden sich unter <http://www.ginko-stiftung.de/fachstellen.aspx>

7. Ausstiegshilfen

Im Prozess der Suchtentwicklung und Genesung gibt es verschiedene Möglichkeiten des Ausstiegs. Als Ausstiegshilfen aus der Sucht können Schüler/innen, neben der Beratungsstelle und der Selbsthilfe, *hoch- und niederschwellige Angebote* vom Kontaktcafé bis zur Entwöhnungstherapie erleben. Wie erwähnt sind die Konsumerfahrungen der Jugendlichen im Regelfall im legalen Bereich angesiedelt, so dass eine Therapieeinrichtung für Alkohol- und Medikamentenabhängige als adäquat angesehen und besucht wird.

Durch den Besuch der Therapieeinrichtung und Gespräche mit Patient/innen (mit Einverständnis der Patient/innen) bekommen die Jugendlichen einen Eindruck von Suchttherapie. Sie erfahren, wie eine solche Fachklinik aussieht, welcher Alltag dort gelebt wird und wie Patient/innen die Therapie erleben. Obwohl es sich bei den Patient/innen durch den im Regelfall langen Krankheitsverlauf um ältere Erwachsene handelt, erleben die Schüler/innen diesen Besuch erfahrungsgemäß emotional.

Anmerkung

Diese Emotionalität äußert sich z.T. in hohem Redebedarf, der nachbereitet zur Psycho-Hygiene genutzt werden sollte werden!

Alternativ, d.h. in Abhängigkeit vom Erfahrungshorizont der Jugendlichen bzw. junge Erwachsene, können sie sich bei dem Besuch eines Cafés für Drogenkonsument/innen ein Bild machen, was niederschwellige Angebote sind, welche es gibt und was sie bewirken sollen bzw. auch können. Neben den niederschweligen Angeboten werden spezielle Probleme Drogenabhängiger deutlich. Es werden keine Betroffenen anwesend sein! Auch hier ist eine Vorbereitung und Nachbereitung mit der Klasse sinnvoll.

Bei den Terminen im Theodor Fliedner Krankenhaus sind aus therapeutischen Gründen keine Patient/innen dabei und es werden keine Führungen durchgeführt.

In den Therapieeinrichtungen gibt es klare Regeln für die Patient/innen, die für den positiven Behandlungsverlauf notwendig sind. Die Einhaltung der geltenden Regeln wird ebenso von Schüler/innen und Lehrer/innen erwartet. Es gilt ein generelles Suchtmittelverbot!

8. Erwachsenen- bzw. Elterninterview

Die Entwicklung eigener Werte und Normen zum Thema Drogen und Suchtmittel ist für die Prägung des eigenen Konsumverhaltens Jugendlicher von grundlegender Bedeutung. Die von der Gesellschaft vorgegebenen Werte und Normen werden hierbei mit den eigenen Erfahrungen abgeglichen und entsprechend in die eigenen Normen integriert.

Im Alltag empfinden Jugendliche die Auseinandersetzung mit Erwachsenen zu dieser Thematik manchmal als doppelmoralisch oder auch realitätsfremd.

Zielsetzung

Ziel des Interviews ist es, einen Rahmen zu schaffen, der es Jugendlichen ermöglicht sich mit Erfahrungen und Beweggründen von Erwachsenen zum Thema Suchtmittel und Drogen auseinanderzusetzen und in einen eigenen Werterahmen zu integrieren.

Aufgabenstellung

Die Aufgabe der Schüler/innen ist es, einen oder auch mehrere Erwachsene (Verwandte, Bekannte, Eltern) mit Hilfe des Fragebogens zu interviewen. Sollte der Ge-

sprächsverlauf es ermöglichen, ist es hilfreich weitere interessierte Nachfragen zu stellen.

- Welche legalen oder illegalen Drogen waren in Deiner Jugendzeit modern und weshalb?
- Welche Drogen hättest Du niemals genommen?
- Aus welchen Gründen hättest Du sie nicht genommen?
- Hast Du als Jugendliche/r Suchtmittel probiert, die Dir damals verboten waren?
- Wenn ja, was waren damals die Gründe dafür?
- Was war Deine schlimmste Erfahrung mit Suchtmitteln?
- Der übermäßige Konsum von Tabak und Alkohol erzeugt große gesundheitliche und volkswirtschaftliche Schäden. Sollte man sie verbieten?
- Obwohl es verboten ist, probieren viele Menschen Cannabis (Haschisch, Marihuana). Sollte Cannabis erlaubt und besteuert werden?
- Reichen Verbote aus, um Suchtmittelkonsum in Deutschland zu verringern?



Die abschließende Auswertung sollte in Kleingruppen und unter Wahrung der Anonymität des Interviewten in der Klasse erfolgen. Anleitungsfragen für die Auswertung können sein: Gibt es etwas, das Dich beim Interview überrascht oder erstaunt hat? Was hat sich bei dem Thema „Suchtmittel, Drogen“ im Laufe der Zeit verändert? Wie war das, mit Erwachsenen über deren Konsumerfahrungen zu sprechen?

9. Elternabend - Sucht und Suchtvorbeugung

Zur Abrundung der Unterrichtseinheiten und um dem Aspekt der Verknüpfung der Lebenswelten zu gewährleisten, soll eine Informationsveranstaltung für Eltern angeboten werden. Gerade der Konsum legaler und illegaler Drogen durch die eigenen Kinder stellt Eltern vor schwierige Aufgaben und löst häufig Verunsicherung und Ängste aus. Im Kontext mit der Unterrichtreihe „Check it!“ und dem durchgeführten **Erwachsenen- bzw. Elterninterview** bietet sich die Möglichkeit dies aktiv aufzugreifen. Die Einbindung in „Check it!“ und entsprechende Vorbereitung kann zu einer zufriedenstellenden Teilnehmerzahl beitragen.

Inhalte dieses Elternabends können sein: Definition und Entstehung von Sucht, gesellschaftliche Bedeutung legaler und illegaler Drogen, Gefährdungsmerkmale, Schutz und Risikofaktoren, Unterstützungsmöglichkeiten der Eltern, sowie schulinterne und externe Hilfsmöglichkeiten.

Die Mitarbeiter/innen der Fachstelle für Suchtprävention vor Ort stehen für die Durchführung gerne als Ansprechpersonen zur Verfügung.

Auswertung

Zur Qualitätssicherung und -verbesserung erhalten alle beteiligten Schüler/innen die Möglichkeit, die Unterrichtreihe mit einem Fragebogen (Vorlage siehe Anlage) nach dem schulischen Notensystem zu beurteilen, sowie Wünsche und Verbesserungsmöglichkeiten mitzuteilen.

Die Ergebnisse werden von den Mitarbeiter/innen der Fachstelle für Suchtvorbeugung der **ginko Stiftung für Prävention** nach Möglichkeit in das Konzept eingearbeitet, so dass das Konzept auch von der direkten Zielgruppe stetig weiterentwickelt wird. Bei der Auswertung wird z.Z. an digitalen Möglichkeiten gearbeitet.

Ebenfalls zur Qualitätssicherung und zur Verbesserung des eingangs erwähnten Vernetzungsgedankens, finden Treffen der Kooperationspartner statt. Die Ergebnisse dieser Treffen finden ebenso Eingang in das Konzept und in den organisatorischen Rahmen.

Vereinbarung zur Durchführung von „Check it!“

Die Unterzeichner/innen verpflichten sich, die in dem ausgehändigten Konzept näher beschriebene Unterrichtsreihe verbindlich durchzuführen und mitzuwirken.

Titel: „Check it!“ – Unterrichtsreihe zur schulischen Suchtvorbeugung

Zeitraum: _____

Schule: _____

Klasse/n: _____

Ziele der Unterrichtsreihe

- Ergänzung bestehender schulischer Angebote
- Sensibilisierung der Jugendlichen für eigenes Konsumverhalten
- Wissensvermittlung zum Themenbereich „Sucht“
- Kennenlernen des Hilfesystems
- Vernetzung Mülheimer Präventionsaktivitäten

Aufgaben der Schule

- Durchführung schulinterner Bausteine (Bausteine 1, 2, 3, 8, 9)
- Gewährleistung der Teilnahme der Schulklassen an allen Bausteinen des aktuellen Konzeptes
- Vor- und Nachbereitung der Einheiten
- Rücksendung der ausgefüllten Auswertungsbögen
- Beachtung der besonderen Regeln bei externen Kooperationspartnern

Aufgaben der Fachstelle für Suchtvorbeugung

- Information und Unterstützung der beteiligten Lehrer/innen
- Organisation und Terminkoordination mit schulexternen Kooperationspartnern

- Durchführung des Bausteins 4: „Umgang mit problematischen Alltagssituationen“
- Öffentlichkeitsarbeit

Unterstützungssystem für Lehrer/innen

Die durchführenden Fach- und Klassenlehrer/innen können bei Bedarf Unterstützung erhalten durch:

- Beratungslehrer/innen für Suchtvorbeugung der Schule
- ginko Stiftung für Prävention
- Kommunale Fachkraft für Suchtvorbeugung

Änderungen

Inhaltliche oder terminliche Änderungen in Ablauf und Planung sind dem Vertragspartner unmittelbar nach dem Bekanntwerden mitzuteilen.

Grundsätzlich werden bei Schwierigkeiten einvernehmliche Lösungen der Beteiligten angestrebt. Bei Nichteinhaltung einzelner Bestandteile des Gesamtkonzeptes kann die Vereinbarung im Interesse der Schüler/innen vom jeweiligen Vertragspartner gelöst werden.

Finanzen

Den Schulklassen entstehen für die Koordination und Durchführung der Bausteine durch die externen Kooperationspartner keine Kosten. Anfahrten und Fahrtkosten werden von der Schule bzw. Schüler/innen organisiert und übernommen.

Datum	Datum	Datum
ginko	Beratungs- bzw./Klassenlehrer/in	Schulleitung

Hinweise zur Durchführung

Es ist wünschenswert, das Thema „Sucht und Drogen“ fachübergreifend zu bearbeiten. Hierzu sind im Folgenden einige Möglichkeiten exemplarisch aufgeführt.

Fach	Inhalte
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> • Werbung • Trinkanlässe für Jugendliche (Rollenspiel) • Literaturbearbeitung
Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte der Drogen • Kultur und Drogen (gesellschaftliche Einbindung)
Erdkunde	<ul style="list-style-type: none"> • Wo wächst was? (Koka-Strauch, Hanfpflanze, ...) • Wofür wird es in den Herkunftsländern benutzt?
Kunst	<ul style="list-style-type: none"> • Thema „Rausch und rauschhaftes Erleben“ • Werbung: Stilmittel erarbeiten/Werbung entwickeln • Künstler und Rausch
Hauswirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kräuter- und Teekunde (Biogene Drogen, Heilmittel, Rauschmittel) • Alkohol in Lebensmitteln
Musik	<ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung aktueller Musiktitel • Vertonen eigener Texte - Wettbewerbe • Alkohol und Drogen in der Welt der Musiker
Wirtschafts- und Soziallehre	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsfaktor Suchtmittel • Krankenkassen/ Gesundheitsverbände/ Pharmaindustrie • Armut, Suchtmittel und Gesundheit • Gesundheit und Bildung
Politik	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitspolitische Einordnung • Kultur- und Politikvergleich unterschiedlicher Länder
Religion	<ul style="list-style-type: none"> • Spirituelle Bedeutung von Suchtmitteln • Kirchliche Rituale (Abendmahl, Weihrauch, ...) • Visionäre und rituelle Einsatzmöglichkeiten
Sport	<ul style="list-style-type: none"> • Kletterwand – Grenzen erkennen und beachten, Risc & Thrill • Vertrauens- und Erlebnisparcours • Kooperationsübungen
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> • Berechnung von Blutalkohol und Alkoholmengen • Berechnung von Steuern und Behandlungskosten

Organisatorischer Ablauf

Die inhaltliche und zeitliche Koordination schulinterner und schulexterner Kooperationspartner wird von der **ginko Stiftung für Prävention** geleistet.

Was	Wer?
Infogespräch	Klassenlehrer/innen, Beratungslehrer/innen, ginko
Teamgespräch	Klassenlehrer/innen, Fachlehrer/innen, Beratungslehrer/innen
Terminkoordination	ginko
Durchführung	Unterricht und externe Termine
	1. Bestandsaufnahme des Konsumverhaltens Klassenlehrer/in
	2. Funktion und persönliche Bedeutung der Suchtmittel Beratungslehrer/in, ggf. Mediator/innen (Peers)
	3. „Check it!“ Digital: Facebook, Apps ginko, Schule
	4. Umgang mit problematischen Alltagssituationen ginko
	5. Über den Sinn von Gesetzen, Normen und Werten Polizei
	6. Auswirkungen von Suchterkrankungen auf Familie etc. Selbsthilfegruppen
	7. Ausstiegshilfen? Therapieeinrichtungen
	8. Erwachsenen- bzw. Elterninterview Klassenlehrer/in
	9. Elternabend – Sucht und Suchtvorbeugung ginko Stiftung für Prävention
Auswertung	Schülerfragebögen, Auswertungsgespräch mit Kooperationspartnern.

Zeitplan

Zur Umsetzung im schulischen Alltag ist es realistisch und sinnvoll einen Zeitraum von ca. fünf Monaten innerhalb eines Schuljahres anzusetzen.

Planung	Inhalte	Zeitaufwand (ca.)
	Informationsgespräche im ginko	1½ Std.
	Teamgespräch, evtl. Tipps zu ausgewählten Themen schulischer Suchtvorbeugung	2-3 Std.

Durchführung	Inhalte	Zeitaufwand
1	Einführung in die Unterrichtsreihe und die Thematik durch die Klassenlehrer/innen und Klärung des realen Erfahrungshorizonts – Erarbeitung erster Fragen zu den Unterrichtsbesuchen	1,5 Std.
2	a: Durchführung der Aktion durch Fachberater/innen, Vertrauens- oder Kontaktlehrer/innen oder Lehrer/innen mit entsprechender Vorbildung oder	1,5 -2 Std.
	b: Falls Mediatoren vorhanden: ✓ Vorgespräche zwischen ihnen und Klassensprecher/innen zur Vorbereitung einer Aktion in der Klasse ✓ Besuch der Mediatoren in der Klasse	0,5 Std. 1,5 – 2 Std.
3	Wo gibt's Informationen... „Check it“ digital! Lexikon, Selbsttest und Beratung, im Netz	1,5 Std.
4	Besuch der Klasse im ginko (Jugendberatung)	3 Std. (plus Fahrzeit)
6	Besuch der Polizei KK Vorbeugung in der Klasse	1,5 Std.
7	Besuch eines/einer Betroffenen in der Klasse	1,5 Std.
8	Besuch einer Therapieeinrichtung oder eines niederschweligen Kontaktcafés	2 Std. (plus Fahrzeit)
9	Erwachsenen-/Elterninterview	1,5 Std.
10	Elternabend	1,5 Std.
	Vor- und Nachbereitung der einzelnen Einheiten	2 Std.



Anhang

Infobrief für die teilnehmenden Schulklassen

Der Suchtsack

Anonymes Konsumprofil

Ablauf des Bausteins 5 „Über Normen“

Ablauf des Bausteins 6 „Auswirkungen von Suchterkrankung“

Auswertungsbogen für die Teilnehmer/innen

Eltern- Erwachseneninterview

Dankschreiben für die Rückmeldungen zur Unterrichtsreihe „Check it!“

Wegbeschreibungen zu den Therapieeinrichtungen



Deike Kranz

☎ Durchwahl 0208 / 30069-45

d.kranz@ginko-stiftung.de

Norbert Kathagen

☎ Durchwahl 0208 / 30069-44

n.kathagen@ginko-stiftung.de

„Check it!“-Infobrief Schulklassen

Liebe Schülerinnen und Schüler,

Im Rahmen einer Unterrichtsreihe mit dem Namen „Check it!“ werdet Ihr Euch in diesem Schulhalbjahr intensiver mit dem Thema „Suchtprävention“ befassen.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der **ginko** Stiftung für Prävention, einer Jugendberatungsstelle und Fachstelle für Suchtvorbeugung, haben diese Unterrichtsreihe erdacht.

Wir möchten Euch damit ermöglichen, dass Ihr Euch auf möglichst abwechslungsreiche Art mit verschiedenen Aspekten der Thematik „Sucht“ befassen könnt. Nebenbei lernt Ihr einige Anlaufstellen kennen, an die Ihr Euch wenden könnt, wenn es einmal schwierig werden sollte.

- Zunächst geschieht dies bei Euch in der **Schule** mit Eurem Klassenlehrer bzw. Eurer Klassenlehrerin und/oder Beratungslehrer/in für Suchtvorbeugung der Schule. Dabei geht es um Euren Konsum, Eure Bedürfnisse und Wünsche und was diese u.U. mit Sucht zu tun haben können.
- Digitales: Einige gute Apps für Euch findet Ihr hier: <https://www.ginko-stiftung.de/landeskoordination/Apps.aspx>
Für Informationen und Fragen im Netz stehen unter <https://www.facebook.com/CheckIt.NRW> qualifizierte Ansprechpersonen zur Verfügung.
- Bei einem Besuch bei uns in der Jugendberatungsstelle der **ginko** Stiftung für Prävention vertiefen wir die Themen. Fragen zu Suchtmitteln könnt Ihr hier ebenso stellen wie Fragen zur Vorbeugung oder wie Ihr einem Freund oder einer Freundin helfen und unterstützen könnt.

Außerdem lernt Ihr die Arbeit der Beratungsstelle und die verschiedenen Frage- und Problemstellungen kennen, die in der Beratung Thema sein können.

- Während des Besuchs eines/einer **Polizeibeamten/in** in Eurer Klasse diskutiert Ihr über bestehende Gesetze zum Themenbereich Rauschmittel und über den Sinn oder Unsinn dieser „Grenzen“. Auch bei den Folgen gibt es vielleicht die eine oder andere überraschende Information.



- In einem Gespräch mit Angehörigen einer **Selbsthilfegruppe** (Betroffener) erfahrt Ihr, wie sich Sucht im Alltag des Menschen, aber auch auf die Familie auswirkt. Es wird klarer, was diesem Menschen eine Hilfe beim Ausstieg aus der Sucht war.
- Bei einem Besuch in einer **Therapieeinrichtung** lernt Ihr eine weitere Hilfsmöglichkeit lernen und Ihr könnt dort erfahren was Therapie ist, wie Therapiealltag aussieht und wo auch hier die Grenzen sind. Evtl. habt Ihr die Möglichkeit mit Patient/innen zu sprechen.
- Es kann ungewöhnlich und manchmal spannend sein, mit Erwachsenen aus dem Bekanntenkreis oder einem Elternteil einmal über deren Erfahrungen zu sprechen. Dazu gibt es einen **Interviewbogen**.
- Bei dem Thema „Sucht“ haben wir auch an Eure **Eltern** gedacht. Zum Abschluss von „Check it!“ können Eure Eltern noch einmal in die Schule gehen und sich an einem Abend mit dem Thema „Sucht und Vorbeugung“ befassen.

Vielleicht gibt es ja interessante Gespräche zwischen Euch und Euren Eltern, weil es unterschiedliche Meinungen und Erfahrungen gibt. Haben Eure Eltern schon mit Menschen aus Selbsthilfegruppen gesprochen oder Therapieeinrichtungen besucht?

- Die Reihe „Check it!“ haben wir uns für Schüler/innen erdacht. Durch die Beantwortung eines abschließenden **Fragebogens** habt Ihr die Möglichkeit, an der **Verbesserung** der Reihe für andere Schüler/innen mitzuwirken.

Die Mitarbeiter/innen der Jugendberatung der ginko Stiftung für Prävention stehen unter Schweigepflicht. Weder Eure Eltern noch Eure Lehrer/innen erfahren etwas von dem, was dort besprochen wird.

Wir wünschen Euch ein abwechslungsreiches und interessantes Schulhalbjahr und freuen uns auf Euren Besuch bei uns in der **ginko Stiftung für Prävention**.

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Kathagen

Deike Kranz

Der „Suchtsack“

Anleitung

Hinter dem „Suchtsack“ verbirgt sich eine Übung, die Teilnehmer/innen anregen soll, das eigene Konsumverhalten zu reflektieren und darüber miteinander ins Gespräch zu kommen. Ziel ist es, Funktionen von Suchtmittelkonsum (Frust lösen, Kontakte herstellen, entspannen etc.) zu erkennen und das eigene Konsumverhalten unter diesem Blickwinkel kritisch zu betrachten.

Je nach Gruppe und Moderator/in können die Gespräche tiefer in die Privatsphäre gehen und persönliche Themen und Erfahrungen ansprechen bzw. eröffnen. Deshalb ist es nötig einen Vertrauensrahmen zu schaffen.

Hierzu gehört die Zusicherung aller, dass Anonymität nach Außen gewährleistet wird. Über Themen darf gesprochen werden, sie dürfen aber nicht mit Teilnehmer/innen in Verbindung gebracht werden.

Jeder achtet auf seine (inneren) Grenzen und offenbart entsprechend viel von sich und seinen Erfahrungen.

Der Sack ist mit Symbolen und Gegenständen für verschiedene stoffliche und nicht stoffliche Arten süchtigen Verhaltens gefüllt. Die pädagogische Arbeit mit diesem Hilfsmittel vollzieht sich in 2 Schritten:

- Ein/e Teilnehmer/in wählt sich ohne hinzuschauen einen Gegenstand heraus. Die Person berichtet, wo dieser Gegenstand (oder das, was er symbolisiert) in ihrem Alltag auftaucht, was für eine Rolle er für sie spielt, wie sie ihn einsetzt, welche Erfahrungen gemacht worden sind, welche Art von süchtigem Verhalten sie mit diesem Gegenstand verbindet etc.
- Im Anschluss berichtet die „Gruppe“ über ihre Erfahrungen oder Assoziationen in Verbindung mit diesem Gegenstand.

Aufgabe des/der „Moderator/in“ ist es, mit Hilfe von Fragen Reflexionsanlässe zu geben und Austausch zu gewährleisten. Eine wichtige Motivationshilfe ist erfahrungsgemäß das Einbringen eigener Erfahrungen und Reflexionen durch den Referenten. Je nach Situation können einzelne Sachinformationen zu Suchtmitteln (Zahlen, Wirkungsweisen, Besonderheiten) einfließen, der Austausch sollte aber im Vordergrund stehen.

Hinweis: Klärungsbedürftige Fragen sollten für die Beantwortung durch Fachleute gesammelt werden.

Der „Suchtsack“ – Inhalt mit Bedeutungen, Themen, Hintergründen

1. **Klebstoff** – Schnüffeln (billig, extrem gefährlich, irreparable Schäden)
2. **Turnschuh** – „Extrem“-Sport (Rauscherlebnisse durch körpereigene Opiate)
3. **DVD/Blue ray** – Fernsehen (siehe Fernbedienung, Porno, Kontrolle)
4. **CD/Stick** – Computer/soz. Netzwerke (Zeit vergessen, Umgebung nicht wahrnehmen, Isolation)
5. **Uhr** – Zeitdruck (Hektik, fehlender Freiraum, Leistungsdruck)
6. **Staubtuch** - Putzen (Frustr- und Spannungsabbau, etwas schaffen, Ablenkung)
7. **Motorrad** – (Freiheit, Abenteuer, Geschwindigkeitsrausch)
8. **Fernbedienung** – Fernsehen (Entspannung, Erleben ohne Aktivität, 3 Std/Tag)
9. **Smartphone** – Internet (nicht sehen hilft, zeigt Bedürfnisse nach Kontakt, immer erreichbar, Wichtigkeit des Users)
10. **Spielkarten** – Spielsucht (vorwiegend männlich, existenzbedrohend, Reize,)
11. **Zigaretten** – (Wirkung der 1. Zigarette, cool sein, Erwachsen sein, Selbstbewusstsein, 130.000 Tote jährlich in der BRD, Genusskonsum)
12. **Kalender/Planer** – Workaholic (Fremdbestimmt, Wichtig sein, Zuwendung)
13. **Weinflasche** – Alkohol (Genuss, Missbrauch, Sucht in gehobenen Kreisen)
14. **Bierflasche** – Alkohol (Kontakthilfe, locker werden, Alltag vergessen, Spaß)
15. **Pfeife** – Genuss, Zeit, Intellektualität, Tabak
16. **Spritze** – Heroin (ursprünglich: Medikament, hohes Suchtpotential, Kriminalität)
17. „**Joint**“ - (Reiz des Verbotenen, Gruppenerfahrung, Verbreitung trotz Illegalität, Psychose)
18. **Hammer** – Arbeitssucht (Kreativität, Zufriedenheit, Spannungsabbau)
19. **Medikamente** – Medikamentenabhängigkeit ("weibliche" Droge, unauffällig, gesellschaftlich akzeptiert, verordnet, 1, 6 Mio. Abhängige)
20. **Urlaubskatalog** – (Realität entfliehen, Selbstbestimmung, Freiheit)
21. **Buch** – (Realität entfliehen, Träume, Zeit vergessen, Entspannung)
22. **MP3 Player** – (entspannen, zudröhnen, nichts mitkriegen wollen, ablenken, Kontaktblocker)
23. **Barbie-Puppe** –Essstörungen (Schönheitsideal, Realität, Sexualität, Aufmerksamkeit)
24. **Portemonnaie** – Geld (Status, Unabhängigkeit, Materialismus, Zufriedenheit)
25. **Schokolade** – Essstörungen (Stressabbau, Frustrabbau)
26. **Kuscheltier** – (Zuwendungen, Reden können, Enttäuschungen, Zärtlichkeit)
27. **Kondome** – Sexualität (Mann sein, mitreden, Unsicherheit, Lust)
28. **Modekatalog** – Kaufsucht (sich etwas gönnen, Befriedigung, Status)
29. **Kalorientabelle** – Essstörungen (Kontrolle, Genuss, Diäten, Appetitzügler XTC)
30. **Expander** – (Frustrabbau, Männlichkeit, Doping, Eitelkeit, Stärke, Erotik)
31. **Parfüm** – (Ausstrahlung, Erotik, Werbung)

Anonymes Konsumprofil

Genereller Konsum	Konsum in den letzten 14 Tagen
--------------------------	---------------------------------------

	schon mal probiert	nie	einmal	gelegentlich	täglich
Zigaretten					
Biogene Drogen (Pilze)					
Medikamente					
Glücksspiel					
Shisha					
Kiffen (Hasschisch)					
XTC					
Alkohol					
Computer/ Smartphone					
andere Drogen					
Essen/ Fressattacke					
Nichtessen/ Diät					
Energydrinks					

Baustein 5 „Über den Sinn von Gesetzen, Normen und Werten“

Teil 1: Vorstellung Polizist/in und des Arbeitsgebietes (5 Min.)

Teil 2: Grundlagen (ca. 15 Min.)

- Wie entstehen Gesetze
- Wofür sind Gesetze gut
- Hierarchie Gesetze (GG, BGB, Strafrecht, Jugendschutzgesetz BtmG, StVO...)

Alternative 1

Teil 3: Informationen zur aktuellen Gesetzeslage und Fragen (ca. 45 Min.)

Regelungen die besonders Jugendliche betreffen und interessieren werden vorgestellt (JuSchG, BtmG, Btm im Straßenverkehr, Führerschein, ...). Damit sollen vorherrschende Fehlinformationen ausgeräumt und eine Klarheit bezüglich Grenzen der Straffreiheit gegeben werden.

Alternative 2

Teil 3: Wertediskussion (ca. 45 Min.)

- **Waage:** Schüler/innen in 4er-Gruppen aufteilen. Aufgabe für die Kleingruppen: Bitte diskutiert die Vor- und Nachteile der Bestimmung des §9 Abs.2 des Jugendschutzgesetzes „*Verbot der Abgabe/ des Verzehrs anderer alkoholhaltiger Getränke; z.B. Wein, Bier o.ä. für Jugendliche unter 16 Jahren (Ausnahme: erlaubt bei 14- und 15-Jährigen in Begleitung einer personensorgeberechtigten Person [Eltern])*“. Listet die Vor- und Nachteile auf dem Arbeitsblatt auf und bewertet die Wichtigkeit der Argumente von 1 (weniger wichtiges Argument) bis 5 (sehr wichtiges Argument). Summiert die Werte für jede Seite und markiert, ob die Vorteile oder die Nachteile der Bestimmung überwiegen. Ihr habt dazu 20 Minuten Zeit.

- **Hinweis:** Es ist sinnvoll, die Schüler/innennach 15 Minuten zur Bewertung der bis jetzt gesammelten Argumente aufzufordern, um in der Zeit zu bleiben, auch wenn noch engagiert diskutiert wird.
- **Auswertung:** Vergleich der Ergebnisse und Transfer auf die Ebene Gesetzgebung, Demokratie und Politik - Was bedeutet das für die Entwicklung von Gesetzen? Andere Länder, andere Sitten! (20 Minuten)
- **Weitere Themen:** Für ältere Schüler/innen kann das Thema „Promillegrenzen“ oder „Drogentest bei Auszubildenden im Betrieb“ angeboten werden.

Teil 4: „Test“ (ca. 15 Minuten)

Fragebogen „Multiple Choice“: Die Schüler/innen bekommen zum Abschluss einen Fragebogen mit Fallbeispielen, zu denen sie ankreuzen sollen, ob sich die Jugendlichen in den Fällen strafbar gemacht haben oder nicht.

Hinweis:

Es geht nicht um eine Wissensüberprüfung für die Erwachsenen, sondern um eine Einschätzung für die Jugendlichen selbst. Die Schüler/innen behalten ihre Fragebögen und können ihre Antworten im weiteren Verlauf selbst überprüfen.

Baustein 6 „Auswirkungen von Suchterkrankung“

Teil 1: Vorstellung des Betroffenen/ der Angehörigen/ der Gruppe (ca. 10 Min.)

Teil 2: Entwicklung und Folgen von abhängigem Suchtmittelkonsum (ca. 35 Min.)

Gesprächsinhalte sind erfahrungsgemäß die Entwicklung der Abhängigkeit, erste Warnsignale die sich gezeigt haben, aber möglicherweise nicht beachtet wurden, Auswirkungen auf die berufliche Situation und die Frage, ob die existenzielle Sicherung hiervon evtl. auch betroffen war, Auswirkungen der Sucht im Familien- und Freundeskreis (Umgang mit Aufgaben und Verpflichtungen, Beziehungen, Kränkungen...) und welche Reaktionen es gab.

Diese könnten mit folgender Methode vertieft werden:

- *Eine Waage wird an der Tafel aufgezeichnet (Vorteile und Nachteile des Konsums) und positive bzw. negative Argumente, die im Laufe des Gesprächs mit Schüler/innen genannt werden unter + oder – aufgeschrieben.*
- *Eine erreichte Grenze (Entscheidung zum Aufhören) wird als Strich unter die +/-Liste eingezeichnet (z.B. gefährdeter Arbeitsplatz, Gesundheit spielt nicht mehr mit).*
- *Neben der Waage werden erste Warnsignale notiert.*

[Pause]

Teil 3: Kinder aus suchtbelasteten Familien (ca. 30 Min.)

- Mit Hilfe des Lehrpersonals 4er-/ 5er-Gruppen bei den Schüler/innen bilden. Aufgabe für die Kleingruppen: Diskutiert einmal unabhängig von meiner Familie, was ein 14-jähriger Sohn bzw. Tochter in einer Familie mit einem Abhängigen möglicherweise empfindet und wie dieser Jugendliche sich seinen Eltern, Bekannten und Freunden gegenüber vielleicht verhält. Ihr habt 10 Minuten Zeit. Anschließend berichten die Gruppen im Plenum.
Hinweis: Das Thema kann bei einigen wegen eigener Betroffenheit sehr emotional sein. Dies zeigt sich bei Jugendlichen in Gruppen manchmal als besonders lässiges und cooles Verhalten, manchmal sind sie auch sichtlich betroffen.
- Nächster Schritt: Schilderung des Erlebens und des Verhaltens der eigenen Kinder z.B. Meine Kinder haben mir später folgendes erzählt: ...
- Zusammenfassung: Im Regelfall sind Kinder aus suchtbelasteten Familien sehr belastet, verschließen sich nach außen und bekommen so wenig Unterstützung bei ihren Sorgen, zumal der andere Elternteil häufig ebenfalls überfordert ist.
Tipps geben: Sorgt gut für Euch. Sucht Euch zur Unterstützung Vertrauenspersonen in Familie, Freundeskreis, Jugendzentren etc. Auch Selbsthilfegruppen und die Jugendberatung des ginko können Euch unterstützen. Anschriften findet Ihr jeden Tag in der Zeitung oder über das Internet.

Teil 4: Un-Abhängigkeit (ca. 15 Min.)

- Was ist wichtig, um suchtfrei zu leben?

Ich unterstütze jeden, der sich vornimmt, keine Suchtmittel zu nehmen. Klasse!
Wenn Ihr aber mit Suchtmitteln umgeht, achtet auf Eure Grenzen!

„Check it!“ – Auswertungsbogen für Teilnehmer/innen

(Note 1 = sehr gut - Note 6 ungenügend)

Maßnahme/Aktion/ Benotung	Nicht gefallen hat mir...	Gefallen hat mir ...	Vorschläge/Sonstiges
Konsumprofil Bitte Note ankreuzen: 1 2 3 4 5 6			
Suchtsack Bitte Note ankreuzen: 1 2 3 4 5 6			
„Check it!“ digital Bitte Note ankreuzen: 1 2 3 4 5 6			
Besuch im ginko Bitte Note ankreuzen: 1 2 3 4 5 6			
Besuch der Polizei Bitte Note ankreuzen: 1 2 3 4 5 6			
Besuch der Selbsthilfe Bitte Note ankreuzen: 1 2 3 4 5 6			
Besuch der Therapie- einrichtung Bitte Note ankreuzen: 1 2 3 4 5 6			

Danke für die Rückmeldungen zur Unterrichtsreihe „Check it!“

Eltern- oder Erwachseneninterview

Unterhalte dich doch mit einem Erwachsenen darüber, welche Rolle Suchtmittel denn früher gespielt haben. Hier sind ein paar Anregungen, über die ihr reden könntet.

- Welche legalen oder illegalen Drogen waren in Deiner Jugendzeit modern und weshalb?
- Welche Drogen hättest Du niemals genommen?
- Aus welchen Gründen hättest Du sie nicht genommen?
- Hast Du als Jugendliche/r Suchtmittel probiert, die Dir damals verboten waren?
- Wenn ja, was waren damals die Gründe dafür?
- Was war Deine schlimmste Erfahrung mit Suchtmitteln?
- Der übermäßige Konsum von Tabak und Alkohol erzeugt große gesundheitliche und volkswirtschaftliche Schäden. Wie sollte man mit legalen Drogen hier umgehen?
- Obwohl es verboten ist, probieren viele Menschen Cannabis (Haschisch, Marihuana). Sollte Cannabis erlaubt und besteuert werden?
- Reichen Verbote aus, um Suchtmittelkonsum in Deutschland zu verringern?



Liebe Schülerinnen und Schüler,

Ihr habt Euch im letzten Schulhalbjahr intensiver mit dem Thema „Sucht“ auseinandergesetzt. Wir hoffen, Ihr habt dabei etwas Neues erfahren und auch ein wenig Spaß gehabt.

Zum Abschluss der Unterrichtsreihe habt Ihr für uns – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der **ginko Stiftung für Prävention** – einen Fragebogen ausgefüllt. Wir bedanken uns herzlich bei Euch für Eure Mühe, da Ihr mit diesen Informationen zur ständigen Verbesserung der Reihe beiträgt.

Eure Anregungen, Empfindungen, Interessen und Wünsche werten wir aus, besprechen sie mit den anderen Kooperationspartnern und nehmen sie soweit es geht in das Konzept für die folgenden Schulklassen auf.

Mit freundlichen Grüßen

Euer **ginko**-Team

P.S.: Und falls Ihr mal nicht weiter wisst... kommt doch einfach vorbei, ruft an oder schickt uns eine Mail.

Wegbeschreibungen zu den Therapieeinrichtungen

Zuweilen gibt es Änderungen im öffentlichen Nahverkehr. Bitte überprüfen Sie vor der Fahrt die Angaben.

Theodor-Fliedner-Stiftung

Fliedner Krankenhaus Ratingen – Haus Siloah

Am Eichförschtchen 72, 40885 Ratingen Lintorf

Halt / Adresse	Zeit	Gleis	Fahrt	Bemerkungen
Mülheim, Hauptbahnhof	Ab 08:58		Bus 752	
Ratingen, Lintorf Rathaus	An 09:33			
Ratingen, Lintorf Rathaus			Fußweg	11 Minuten
Am Eichenförschtchen 20, Ratingen				
Fahrzeit: 0:46 / fährt 11. Jul. Bis 31. Mai, Mo-Fr, So / nicht 24.Dez.				

Haus Engelbert – Soziotherapeutisches Zentrum

Kölner Straße 300, 45481 Mülheim an der Ruhr

Halt / Adresse	Zeit	Gleis	Fahrt	Bemerkungen
Mülheim Hauptbahnhof	Ab 08:27		Bus 131	
Mülheim Lintorfer Straße	An 08:51		Bus 131	
Mülheim Hauptbahnhof	Ab 08:56		Bus 752	
Mülheim Lintorfer Straße	An 09.17		Bus 752	

Haltepunkt Kaiserstraße

Kaiserstraße 20, 45468 Mülheim an der Ruhr

Halt / Adresse	Zeit	Gleis	Fahrt	Bemerkungen
Mülheim Hauptbahnhof			Fußweg	7 Minuten
Kaiserstraße 20, Mülheim				

Fachklinik Kamillushaus Heidhausen / Suchtnotruf Essen

Heidhauserstr. 273, 45239 Essen

Halt / Adresse	Zeit	Gleis	Fahrt	Bemerkungen
Mülheim Hauptbahnhof	Ab 08:55		S1	Richtung Dortmund
Essen Hauptbahnhof	An 09:05			
Essen Hauptbahnhof	Ab 09:15	U Gleis 2+4	StraB 108	Richtung Bredene, Essen (Ruhr)
Bredene, Essen (Ruhr)	An 09:26			
Bredene, Essen (Ruhr)	Ab 09:30		Bus 169	Richtung ZOB, Velbert
Kamillushaus, Essen (Ruhr)	An 09:45			
Fahrzeit: 0:50				

Für die Aktualität der Angaben übernehmen wir keine Gewähr!